

Predigt zum 25. So.i.J. C, 18.09.2022 Der untreue Verwalter Lk 16,1-13

Das Evangelium ist die frohe Botschaft. Es zeigt uns, wie wir leben sollen und wie wir Christus nachfolgen können.

Liebe Schwestern und Brüder, diese zwei Sätze sind uns im Grunde sehr vertraut. So könnten sie auch im Katechismus stehen. Sie zeugen von einem Grundvertrauen, das wir in die Bibel, die Heilige Schrift, haben können.

Das ist oft so – aber heute tu ich mich sehr schwer damit. Denn die heutige Geschichte vom untreuen Verwalter passt einfach nicht in dieses nette Bild hinein.

Heute hören wir einen Aufruf zur Urkundenfälschung und zum Betrug und zur Untreue. Ich kenne das koreanische Strafgesetzbuch nicht, aber ich denke mal, dass solche Taten auch hier schwer bestraft werden.

Was ist da los?

Der Verwalter wird beschuldigt, das Vermögen des Reichen zu verschleudern und muss sich rechtfertigen. Er weiß, dass er nicht schwer arbeiten kann und Betteln will er auch nicht. Für den Fall seiner Entlassung geht er nun hin und erlässt mehreren Schuldnern einen Teil ihrer Schulden.

Damit bestätigt er ganz klar die Vorwürfe gegen ihn. Das ist Unterschlagung und Betrug, und Urkundenfälschung sowieso, weil die Schuldscheine abgeändert werden. Der reiche Mann verliert also noch mehr Geld.

Und jetzt kommt in der Geschichte eine Wendung, die gar nicht zu erwarten war. Denn sein Herr lobt ihn, weil er sich so geschickt aus der Affäre zieht.

Und irgendwie ist es dann der Gipfel, als die Aufforderung kommt, sich mit Hilfe des Geldes, Mammon genannt, Freunde zu machen.

Das braucht jetzt ganz schnell eine Erklärung. Wie lösen wir das auf?

Also: das neue Testament ist uns auf Griechisch überliefert, und vom Griechischen wurde es ins Deutsche übersetzt. Die Frage ist zunächst, WIE wir den griechischen Text übersetzen. Gelesen haben wir „Der Herr lobte den ungerechten Verwalter“. Wörtlich steht da aber: „Der Herr lobte den Verwalter der Ungerechtigkeit“! Das heißt, er lobte den Verwalter, der bis vor kurzem noch die Zinsen verwaltet hat, die er zu seinen Gunsten ungerechterweise

erhöht hatte. Die Rücknahme dieser Erhöhung bringt dem Verwalter nun das Lob des Herrn ein.

Und die Aufforderung, sich Freunde mit dem Mammon zu machen, die können wir durchaus verstehen als Hinweis, gerecht, also angemessen mit dem Geld umzugehen.

Der reiche Herr – das ist Gott, der seinen Verwalter zur Rede stellt – das sind wir alle. Wir alle sind gerufen, in dieser Welt christlich zu handeln und keinen Menschen zu übervorteilen. Und wenn wir es dennoch getan haben, sollen wir umkehren und wieder für Gerechtigkeit sorgen.

Wir sollen nicht VON dieser Welt sein – also nicht Teil der Ungerechtigkeit – aber IN dieser Welt – als Menschen, die Christus nachfolgen und sein Wort beachten und leben.

Und mit dieser Erklärung müssen wir jetzt noch einen Schritt weiter gehen. Denn am Schluss des Evangeliums heißt es: Keiner kann zwei Herren dienen: Ihr könnt nicht Gott dienen UND dem Mammon.

Bei aller Notwendigkeit, in unserer Welt mit zu machen – das System ist nun mal total fixiert auf Geld – sollen wir weiter denken, weiter sehen. Wir sollen nicht dem Geld verfallen, nicht immer mehr und immer noch mehr Geld wollen.

Und vor einem halben Jahr wurde – mal wieder – eine Studie veröffentlicht, die den Zusammenhang zwischen Geld und Glück untersucht hat. Vor 10 Jahren wurde festgestellt, dass mit einem Jahreseinkommen von 66.000 Euro die meisten Menschen glücklich sind und sie nicht glücklicher werden, wenn mehr Geld haben.

Diese Studie wurde nun widerlegt. Vor einem halben Jahr wurde – mal wieder – eine Studie veröffentlicht, die den Zusammenhang zwischen Geld und Glück untersucht hat. Mit einem neuen Verfahren hat man festgestellt, dass bei vielen Menschen ein linearer Zusammenhang besteht – je mehr Geld, desto glücklicher. Und das gilt nach dieser Studie auch, wenn man viel viel mehr Geld als diese 66.000 Euro hat.

Nun müssen wir als Christen uns ja nicht nach jeder Studie richten. Wenn ich mein Auskommen habe, wenn ich ein Dach über dem Kopf und ausreichend Platz habe, wenn ich genügend zu Essen für meine Familie habe und wenn ich die Möglichkeit habe, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und meinen Hobbys nachgehen kann, dann bin ich doch irgendwann mal zufrieden und

glücklich. Wer dann noch sehr viel Geld mehr hat, kann damit viel Gutes tun – es gibt genug Armut und Not in unserer Welt.

Gott sagt uns heute: Ihr könnt nicht Gott dienen UND dem Mammon. Wir sind gerufen, Gott zu dienen – zum Beispiel mit unseren Talenten. Und wir sind gerufen, mit unserem Geld Gutes zu tun.

Packen wir es an – jede und jeder von uns auf eigene Weise, und gemeinsam als Gemeinde für die Welt.

Amen.

Fürbitten

P: Herr Jesus Christus, du willst, dass wir in dieser Welt sind und deinen Willen erfüllen. Zu dir rufen wir:

Höre unser Bitten.

A: Höre unser Bitten.

L: Wir beten für die Finanzverantwortlichen in den Betrieben. Hilf ihnen, gerechte Entscheidungen zu treffen zu Wohl der Menschen. Zu dir rufen wir:

A: Höre uns Bitten.

L: Wir beten für die Einsatzkräfte der Polizei, der Feuerwehr und des Rettungsdienstes. Dass sie Kraft für ihre Arbeit haben und professionell den Menschen helfen können. Wir rufen zu dir:

A: Höre unser Bitten.

L: Wir beten für die Bischöfe unserer Kirche. Dass sie von deinem Heiligen Geist geführt für Gerechtigkeit in der Kirche sorgen. Wir rufen zu dir:

A: Höre unser Bitten.

L: Wir beten für die Politiker und Politikerinnen in den deutschsprachigen Ländern und in Korea. Dass sie ihre Position nutzen, um für gute Lebensbedingungen aller Menschen zu sorgen. Wir rufen zu dir:

A: Höre unser Bitten.

L: Wir beten für die Mitglieder unserer Gemeinde und für alle, die ihnen anvertraut sind und für die sie Verantwortung tragen. Dass sie auf dein Wort hören und danach leben. Wir rufen zu dir:

A: Höre unser Bitten.

Wir beten für unsere Verstorbenen. Nimm sie auf in dein Reich des Friedens und der Versöhnung. Wir rufen zu dir:

A: Höre unser Bitten.

P: Denn du bist das Ziel unseres Lebens. Dafür danken wir dir, jetzt und jeden Tag neu. Amen.